

18.05.2010

Der eiskalte Verführer



Von Ulrike Cordes (dpa)

Der Hollywood-Star verwandelt sich in Jack Unterweger. Der brachte in Österreich mehrere Frauen um – und schließlich auch noch sich selbst.

Weißer Anzug, weiße Schuhe, schwarzes Hemd und Sonnenbrille: Der Mann, der so die Bühne des Hamburger Schauspielhauses betritt, winkt lässig wie ein Star. Mit flapsigen Witzen buhlt er auf Englisch um die Gunst der Zuschauer. Frauenmörder Jack Unterweger, der sich 1994 umbrachte, ist als Wiedergänger zurück aus der Hölle, um seine Autobiografie vorzustellen. Hollywood-Größe John Malkovich verkörpert den einstigen Society-Liebling im schrägen, in mehrfacher Hinsicht zwiespältigen Musiktheater-Solo «The Infernal Comedy – Confessions Of A Serial Killer».

Um Schein und Sein, Lüge und Wahrheit, Medienrealität und Fiktion geht es darin. Mit Ovationen feierte das Publikum den charismatischen Darsteller (56), das Barockorchester «Wiener Akademie» unter Martin Haselböck, die Sopranistinnen Louise Fribo und Aleksandra Zamojska sowie den Autor und Regisseur Michael Sturminger. In Hamburg war Deutschland-Premiere des Projekts, das bereits 2008 in Kalifornien, 2009 in Wien zu sehen war und nun durch Europa tourt.

Mit Schmeichelstimme

Gestenreich berichtet Malkovichs Unterweger aus seiner Lebensgeschichte, das vermeintlich frisch gedruckte Buch liegt auf einem Tischchen mit Leselampe und Wasserflasche an der Rampe. Dahinter sitzt das Orchester. Passend zu Kapitelthemen wie «Mutter», «Frauenheld», «Autor», «Lügner» und «Killer» treten die Sängerinnen auf und singen Arien von Gluck, Vivaldi, Mozart, Haydn. «Sie repräsentieren die Frauen meines Lebens, eine Idee meines Verlegers», sagt mit rauher Schmeichelstimme der Mann, der sich mit Don Giovanni vergleicht. Während die «Wiener Akademie» wunderbare Musik produziert und die Sopranistinnen voller Gefühl und Kraft intonieren, legt dieser Unterweger seinen Kopf an deren Bauch, tanzt mit ihnen, stranguliert sie mit BH-Trägern.

Der reale Täter war in den 70er Jahren wegen Mord im Gefängnis, dort zum Autor und Intellektuellen-Idol geworden. Elfriede Jelinek hatte sich für seine Freilassung eingesetzt. Vom österreichischen Bundespräsidenten wurde er begnadigt. Doch Unterweger tötete erneut wohl insgesamt elf Prostituierte. Der Mann, der sich nach seiner weiteren Verurteilung selbst die Schlinge um den Hals legte, gilt heute als Paradebeispiel für falsch verstandene Resozialisation. «Frauen sind immer mein Schicksal gewesen», resümiert auf der Bühne der Untote: «Man wird von ihnen geliebt oder allein gelassen.» Die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge verwischen. Malkovich gibt den Killer, der selbst nie ein Geständnis ablegte, als einen im Kern schwachen, um Identität und Anerkennung ringenden Mann: «Ich bin lieber ein Mörder als ein Niemand.» Doch am Schluss muss er bekennen: «Ich bin ein Flop.» Dagegen triumphieren die Frauen, die in leidvollen Arien ihren Seelenreichtum offenbaren. Formal inspiriert von der barocken Form des Musikmelodrams, bleibt das Unterweger-Projekt im kruden Mix aus Hochkultur und Yellowpress-Inhalten

letztlich Küchenpsychologie. Hauptattraktion, neben der Musik, ist eben doch John Malkovich. Ihn hat man in vielen Kinorollen indes noch um einiges nuancierter und bedrohlicher erlebt.

© 2010 Frankfurter Neue Presse